

P. B. Nr. 41

dodis.ch/34241

Albert Huber an Max Petitpierre, 27. Oktober 1956

VORGÄNGE IN POLEN, UNGARN UND IN DER SOWJETZONE

Ich hatte Gelegenheit, mich mit zwei Staatssekretären, dem Ostexperten des Auswärtigen Amtes und kurz mit Adenauer über diese Ereignisse zu unterhalten. Es ergibt sich folgendes Bild:

Man verfolgt die Vorgänge in Polen und Ungarn mit höchstem Interesse, zunächst wegen ihrer möglichen Rückwirkungen auf die Sowjetzone, sodann eröffnen sie zwar sehr *entfernte*, aber immerhin Möglichkeiten eines Rückzugs der Sowjets aus Teilgebieten des Ostblocks, was wiederum gewisse Perspektiven ergeben würde in der Frage der Wiedervereinigung.

16.10.1956–13.12.1962 Bundesminister für Atomfragen, 1964–1969 Präsident Bundesvereinigung Dt. Arbeitgeberverbände; siehe: Robert Lorenz, Siegfried Balke. Grenzgänger zwischen Wirtschaft und Politik in der Ära Adenauer (Göttinger junge Forschung 3), Stuttgart 2010.



Was zunächst die Lage in der Sowjetzone anbelangt, so hat sich dort im Gegensatz zu Polen und Ungarn nichts von Bedeutung ereignet. Vor 8 Tagen berichtete die hiesige Presse über Streiks und Unruhen in Magdeburg. Diese Meldungen sind falsch. Fünf Korrespondenten westdeutscher Zeitungen wurden zugelassen und konnten die betreffenden Werke von Magdeburg, wo angeblich revolutionäre Vorgänge sich abgespielt hätten, in ziemlicher Freiheit besichtigen. Sie konnten nichts dergleichen feststellen; die Vorgänge reduzierten sich auf Forderungen der Belegschaft zur Behebung gewisser Missstände und administrativer Missgriffe in den Betrieben.

Wohl herrscht in der Sowjetzone nach wie vor massive Unzufriedenheit, doch hat es der erste Sekretär der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) Ulbricht¹⁴⁵ verstanden, die Entstalinisierung in der Sowjetzone im engsten Rahmen zu halten. Erst wenn er ins Wanken kommt, sind grössere Auswirkungen in der Zone zu erwarten. Da es dort keine politischen Übergangsfiguren à la Gomulka¹⁴⁶ gibt, hat dies zur Folge, dass die Sowjets auf Ulbricht umso angewiesener sind.

Die Entwicklung in Polen und Ungarn stellt für Bonn die aktuelle Frage nach dem künftigen aussenpolitischen Verhalten. Die Ostexperten des Auswärtigen Amtes geben für die Haltung der Bundesrepublik die Parole der Reserve und Zurückhaltung aus. Eingreifen in das Geschehen im Ostblock wird als verhängnisvoller Fehler betrachtet. Die Folge wären sowjetische Gewaltmassnahmen, die alles eben Erreichte gefährden würden. Ausserdem wären Aufmunterungen, die dem polnischen und ungarischen Freiheitskampf von deutscher Seite zugehen – besonders in Polen – eher eine Diskreditierung der neuen Kräfte als eine Stärkung. Noch bemühter ist man, in der Sowjetzone keine verfrühte revolutionäre Welle zu entfachen.

Während der Warschauer Krisentage, unter dem unmittelbaren Eindruck der ersten Nachrichten, hatte Adenauer in Dortmund eine baldige Verständigung zwischen dem deutschen Volk und einem freien Polen als möglich und wahrschein-

145 Walter Ulbricht * 30.6.1893 Leipzig, † 1.8.1973 Ost-Berlin; Möbeltischler, 1912–1920 SPD, 1920 ff. KPD, 1926–1929 KPD-MdL Sachsen, 1927 ZK-KPD, 1928–1933 KPD-MdR, 1933–1945 Emigration Frankreich, Tschechoslowakei, Sowjetunion, führende Positionen in der Exil-KPD u. der Komintern, 1945 Rückkehr nach Berlin, 1946–1950 stellv. SED-Vorsitzender, 1949 ff. DDR-Volkskammer, 1949–1973 Politbüro bzw. ZK-SED, 1949–1960 stellv. Ministerpräsident bzw. 1955 ff. Erster stellv. Vorsitzender DDR-Ministerrat, 1950–1971 SED-Generalsekretär bzw. 1953 ff. Erster Sekretär ZK-SED, 1960–1973 DDR-Staatsratsvorsitzender, 1960–1971 Vorsitzender Nationaler Verteidigungsrat; trat 1960 nach dem Tod des DDR-Staatspräsidenten Wilhelm Pieck (1876–1960) formell an die Staatsspitze, wusste sich seit 1945 geschickt der jeweiligen politischen u. wirtschaftlichen Lage anzupassen, vor allem im Umgang mit der Sowjetunion, Hauptverantwortlicher für den Bau der Berliner Mauer; siehe: Carola Stern, Ulbricht. Eine politische Biographie, Köln u. a. 1963.

146 Wladislaw Gomulka (1905–1982), poln. Politiker, 1926 KP, während der dt. Besetzung im Untergrund, 1943–1948 Generalsekretär poln. Arbeiterpartei, 1956–1970 Erster Sekretär (Parteivorsitzender) Arbeiterpartei; urspr. gemäßigter Kommunist, später, nach dem Scheitern verschiedener Wirtschaftsreformen, Hinwendung zur orthodoxen Linie, stand einer Verständigung mit Bonn früh positiv gegenüber.

lich bezeichnet. Die gegenwärtig mit Polen noch bestehenden Differenzen würden durch verständnisvolle Verhandlungen zu lösen sein. In dieser Hinsicht ist man hier nüchterner und vor allem vorsichtiger geworden. Man macht sich nicht mehr Illusionen, dass es mit der neuen Spielart der Kommunisten, den «Nationalkommunisten» Polens, leichter wäre, über die Revision der Ostgrenzen zu verhandeln.

Immerhin sieht man ein neues Element der Lage: aus den Ereignissen im Ostblock dürfte sich eine – nicht nur vorübergehende – Schwächung Russlands ergeben. Sie demaskierten die wirkliche Situation oder vielmehr bestätigten, was man schon wusste: dass auf die Satelliten-Armeen kein Verlass ist. Die Sowjetunion ist nun gezwungen – sagte Adenauer – sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, dass die Satellitenstaaten nicht zuverlässig sind. Die Sowjetunion werde möglicherweise nicht anders können, als ihre Politik im europäischen Ostraum revidieren.

Die Frage des Einsatzes sowjetischer Truppen in Ungarn gegen die Aufständischen beschäftigt tief die hiesige Meinung. Man interpretiert die Nachrichten dahin, dass in Budapest russische Panzer auf die Menge geschossen haben, dass aber in der Provinz die Aufständischen und sowjetische Einheiten sich noch Gewehr bei Fuss gegenüberstehen. Kommt es zur gewaltsamen Entscheidung, verletzen die Sowjets mit einer Intervention ihrer Armee das Prinzip der Nichteinmischung. Da sie bei allen internationalen Begegnungen der letzten Zeit (Indien, Suez) immer wieder das Prinzip der Nichteinmischung vertraten, geraten sie in fatale Widersprüche, geradezu in eine Zwickmühle, besonders bei den farbigen Völkern. Selbst wenn russisches Eingreifen die ungarische Revolution niederschlagen sollte, bliebe die Tatsache, dass das kommunistische Regime seine Existenz nur den russischen Panzern verdankt!

Allgemein rechnen meine Gesprächspartner mit der Möglichkeit noch weiterer Überraschungen. Nicht nur in den Satellitenstaaten, auch in der URSS selbst! Selbstverständlich kann man die kommenden Ereignisse nicht konkret umschreiben. Der Aufstand in Ungarn beweist, dass im Ostblock alles in Fluss geraten ist. Man fragt sich aber auch, ob im Kreml alles beim alten bleiben könnte, nachdem die von Chruschtschow vertretene Entstalinisierung bei den Satelliten so viele sowjetische Machtpositionen – auf politischem wie militärischem Gebiet – ins Wanken brachte.